MIZMORIM FESTIVAL

AMERICA!

FREITAG, 15. JANUAR 2016

MUSEUM TINGUELY

SAMSTAG, 16. JANUAR 2016

STADTCASINO BASEL

Chen Halevi
Klarinette

CAMERATA BERN

Hans-Jürg Müller
Schauspieler

Die Schlagzeugensembles der Musikhochschulen Trossingen und Basel

WWW.MIZMORIMFESTIVAL.COM

America! Wir in Basel verbinden mit diesem Land Freiheit, Weite und nicht zuletzt Musik, die in allen Generationen von Amerika nach Europa ausstrahlte und hier ein begeistertes Publikum vorfand. Nach dem Erfolg des ersten Mizmorim Festivals mit Komponisten, die in Europa ihre Werke verfassten, ist es jetzt an der Zeit, die musikalische Reise der Neuen Jüdischen Schule über den Atlantik zu starten und so den Horizont zu erweitern. Ich wünsche dem jungen Team um Michal Lewkowicz und Clare La Roche Salter für diese zweite Auflage einer bewundernswerten Idee in der Musikstadt Basel das Allerbeste und freue mich mit hoffentlich vielen alten und auch neuen Liebhabern dieses interessanten musikalischen Einblicks in die jüdische Musik auf volle Säle im Museum Tinguely und im Stadtcasino Basel.

Guy Rueff
Präsident Israelitische Gemeinde Basel

WIR DANKEN

Für das Gelingen und den Erfolg des diesjährigen Mizmorim Festivals möchten wir an dieser Stelle vielen Menschen einen großen Dank aussprechen. Ganz besonders möchten wir uns bei unseren Sponsoren bedanken:

Anne Frank Fonds

Irene Bollag-Herzheimer Stiftung

Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung

Dr. h.c. Emile Dreyfus-Stiftung

CJA Christliche-Jüdische Arbeitsgemeinschaft beider Basel

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Anonyme Spender

Ein herzlicher Dank gilt unseren freiwilligen Helfern für ihr unermüdliches Engagement und ihre hervorragende Arbeit:

Ana Acosta, Yael und Elie Belliche, Peter Bollag, Eva Hüpkes und Gavin Bingham, Sarah Bucknall, Louis Dupras, Andreas Guth, Nadia Guth Biasini, Katia Guth Dreyfus, IGB - Israelitische Gemeinde Basel, Christian Dierstein, Simon Erlanger, Aleksandr Fester, Patrick Hafner, Corinne Kind Hofmann, Wolfgang Gebhart, Yves Kugelmann, Laura Karney, Malte Kramer, Mareike Kohaut, Virginia Breitenstein Krejčik, Vera Kronenberg, Franz Lang, Andres Pardey, Guy Rueff, Julia Stocker, Museum Tinguely, Roland Wetzel, Raymond Wyler und Heidy Zimmermann.

Von Herzen danken wir auch unseren Freunden und Familien für ihre unschätzbare und wertvolle Unterstützung.

Die Festivaldirektion

Künstlerische Leitung
Michal Lewkowicz

Geschäftsführung
Clare La Roche Salter

Finanzleitung
Guy Rueff

Künstlerische Beratung
Chen Halevi

Technischer Dienst
Tim Hand

Lektorat und Übersetzungen
Tristan Kaltenbach

Programmheft
Ana Acosta

Fotografien
Liron Erel

HERZLICH WILLKOMMEN ZUM ZWEITEN MIZMORIM FESTIVAL

Michal Lewkowicz

Clare La Roche Salter

Wir freuen uns sehr, Sie zum Mizmorim Festival 2016 begrüßen zu dürfen, welches in diesem Jahr den amerikanischen jüdischen Komponisten besondere Würdigung zuteilwerden lässt.

Unsere Aufgabe, aus dem reichhaltigen Schatz unzähliger bemerkenswerter und großartiger Kompositionen ein Programm auszuwählen, war eine schöne, aber schwierige Aufgabe. Wir hoffen von Herzen, dass Sie den kulturellen Austausch, die Atmosphäre und vor allem die wunderbare Musik des Mizmorim Festivals in vollen Zügen genießen werden.

Es ist uns gelungen, in diesem Jahr einige neue Kooperationen ins Leben zu rufen. So sind wir stolz, Ihnen unsere Konzerte an einem einzigartigen und aufregenden Aufführungsort präsentieren zu können: im Museum Tinguely. Ebenso freuen wir uns sehr über die Zusammenarbeit mit der CAMERATA BERN, welche das Festival mit einem Höchstmaß an musikalischer Erfahrung und Perfektion bereichert.

Zudem kommen Sie in den Genuss, am ersten Konzerttag die Früchte der Kooperation mit den Musikhochschulen Basel und Trossingen zu erleben. Mit einem beeindruckenden Aufgebot an Percussion-Instrumenten werden die Musikerinnen und Musiker den Saal erbeben lassen und Sie in die Welt des Rhythmus entführen – ein Fest für Ohren und Augen.

Besonders freuen wir uns darüber, erstmals ein Schulkonzert in unser Programm aufnehmen zu können, welches, ebenso wie unser Familienkonzert und das Late-Night-Konzert im Museum Tinguely stattfinden wird.

Ein persönliches Highlight stellt für uns in diesem Jahr das Konzert mit dem Klarinettisten Chen Halevi und der CAMERATA BERN dar. Schon seit dem Beginn der Planung vor einem Jahr begeistert uns diese Zusammenarbeit und wir fiebern voller Vorfreude dem Konzert entgegen. Das reizvolle Programm umfasst eine Vielfalt von kleineren Werken für Kammerorchester, die allesamt im 20. Jahrhundert komponiert wurden.

Zum Schluss möchten wir einen großen Dank aussprechen:
All denjenigen, die uns in unserer Arbeit bestätigen und unterstützen, allen Musikern, unseren Partnern an den Veranstaltungsorten und vor allem Ihnen, liebes Publikum, für Ihr aufmerksames Zuhören und Ihr Interesse. Nur durch Sie und all die vielen Helfer kann das Mizmorim Festival erst möglich gemacht werden.

Let the music begin!

Michal Lewkowicz und **Clare La Roche Salter**

MIZMORIM FESTIVAL 2016

FREITAG, 15. JANUAR

Museum Tinguely, Paul Sacher-Anlage 1, Basel

15.00 Uhr

FAMILIENKONZERT
CLAPPING MUSIC

Hans-Jürg Müller Schauspieler

Die Schlagzeugensembles der Musikhochschulen Trossingen und Basel

Zack! Bumm! Crash!

Kommt zu unseren Konzerten für Gross und Klein und erlebt eine bunte Vielfalt von spannenden Percussion-Instrumenten! Euch erwarten ganz besondere musikalische und rhythmische Leckerbissen für Ohr und Auge mit Werken der grossartigen amerikanischen Komponisten **Steve Reich**, **John Cage** und **David Lang**.

21.00 Uhr

LATE-NIGHT-KONZERT
SCHLAGZEUGMUSIK AUS DER NEUEN WELT

Die Schlagzeugensembles der Musikhochschulen Trossingen und Basel

Einstudierung: **Prof. Franz Lang** und **Prof. Christian Dierstein**

Steve Reich (*1936)
Clapping Music

Ursula Mamlok (*1923)
Variations and Interludes

Steve Reich (*1936)
Nagoya Marimbas

David Lang (*1957)
The so-called laws of nature

Ursula Mamlok (*1923)
2000 Notes, Erstaufführung der Fassung für Marimbaphon und Vibraphon

John Cage (1912 – 1992)
Dance Music for Elfrid Ide

museum Tinguely
ein kulturengagement von roche

BESONDERES SCHÜLERKONZERT **15. Januar, 11 Uhr**. Karten und Informationen über info@mizmorimfestival.com

SAMSTAG, 16. JANUAR

Hans Huber-Saal, Stadtcasino Basel

19.30 Uhr

AMERICAN FOOTPRINTS

Chen Halevi Klarinette

CAMERATA BERN

Aaron Copland (1900 – 1990)
Appalachian Spring

Aaron Copland (1900 – 1990)
Klarinettenkonzert

Philip Glass (*1937)
Mishima

Bernhard Herrmann (1911 – 1975)
Psycho

John Zorn (*1953)
Kol Nidre

Osvaldo Golijov (*1960)
Last round

CAME RATA BERN

Änderungen vorbehalten

SAVE THE DATE

MIZMORIM FESTIVAL

19. - 22. JANUAR 2017

Musik aus Osteuropa

Weitere Informationen werden ab Herbst 2016 verfügbar sein.

WWW.MIZMORIMFESTIVAL.COM

Berches und Hauskonfekt
sind am besten aus der

Bäckerei und Konditorei
Koscher Patisserie

H. A. SCHMUTZ
Austrasse 53 Telefon 061 272 63 65

PROGRAMME

Mizmorim Festival 2015 © Liron Erel

LATE-NIGHT-KONZERT

SCHLAGZEUGMUSIK AUS DER NEUEN WELT

Freitag, 15. Januar – 21.00 Uhr
Museum Tinguely

Die Schlagzeugensembles der Musikhochschulen Trossingen und Basel

Einstudierung: Prof. franz Lang und **Prof. Christian Dierstein**

Achim Blech, Jonas Brodbeck, Camille Emaille, David Friederich, Maximilian Frey, Yu Fujiwara, Oded Geizhals, Dino Georgetown, Bertrand Goutry, Elliot Harrison, Christian Rombach und Christian Smith

Steve Reich (*1936)
Clapping Music

Ursula Mamlok (*1923)
Variations and Interludes
Variation I - Interlude I - Variation II - Interlude II - Variation III - Interlude III - Variation IV - Interlude IV - Variation V

Steve Reich (*1936)
Nagoya Marimbas

David Lang (*1957)
The so-called laws of nature
Teil II
Teil III

Ursula Mamlok (*1923)
2000 Notes, Erstaufführung der Fassung für Marimbaphon und Vibraphon
Gruff - Vivo - Calm - Allegro - Tender-Allegro

John Cage (1912 - 1992)
Dance Music for Elfrid Ide
I. Für 6 Schlagzeugspieler
II. Für 4 Schlagzeugspieler

Steve Reich: Clapping Music (1972)
Clapping Music ist ein typisches und einfach nachzuvollziehendes Beispiel eines Werkes aus dem Stilbereich der minimal music. Steve Reich sollte, so berichtet er selbst, ein Werk komponieren, das nur den menschlichen Körper als Instrument benötigt. Ein Spieler klatscht durch das ganze Werk hindurch eine gleichbleibende Grundfigur, die einem afrikanischen Glockenrhythmus im 12/8-Takt nachempfunden ist. Ein anderer Spieler klatscht den gleichen Rhythmus. Nach einigen Wiederholungen verschiebt sich jedoch dessen geklatschte Figur um eine Achteleinheit, so dass der Hörer nun zwei verschiedene Rhythmen wahrnimmt. Dieses Prinzip der kleinen Veränderung wird so lange weitergeführt, bis der zweite Spieler nach elf Verschiebungen wieder bei der ursprünglichen Rhythmusfigur angekommen ist und beide Spieler wieder unisono spielen.
© Franz Lang

Ursula Mamlok: Variations and Interludes (1971)
Variations and Interludes ist Mamloks einzige Komposition für Schlagzeugensemble. Das Werk hat fünf Sätze, die durch kurze Zwischenspiele getrennt und verbunden werden. Die Form des Werkes ist symmetrisch. Satz 5 ist der Krebs von Satz 1, Satz 4 der von Satz 2. Ebenso verhält es sich mit den Zwischenspielen. Das Zentrum der Form bildet der 3. und längste Satz des Stückes. Pauken und Malletinstrumente wechseln sich in den Sätzen 1 und 5 ab, während die kräftigen Fellinstrumente (Bongos, Tomtoms)

eine führende Rolle in den schnelleren und lebhafteren Sätzen übernehmen. Die kurzen Zwischenspiele, die den Stabspielen vorbehalten sind, bieten Oasen der Ruhe und einen Wechsel der Klangfarben.
© Ursula Mamlok

Steve Reich: Nagoya Marimbas (1994)
Hier wurde das gleiche kompositorische Prinzip wie im Stück „Clapping Music" angewandt. Da aber die zwei Marimbaphone im Gegensatz zum reinen Klatschrhythmus nun auch genaue Tonhöhen zur Verfügung haben, entstehen durch die Überlagerung sich minimal verändernder Melodielinien jeweils neue melodische und harmonische Klangeindrücke.
© Franz Lang

David Lang: The so-called laws of nature (2001)
David Lang hat mehrere wichtige Schlagzeug-Solowerke geschrieben, jedoch nur ein Schlagzeug-Quartett, das aus vielen sich überlagernden Patterns besteht, die von einem Spieler zum anderen übergeben werden.

Er selbst schreibt über sein Werk:
I went to college to study science. I was expected to become a doctor, or at the very least a medical researcher, and I spent much of my undergraduate years studying math and chemistry and physics, hanging out with future scientists, going to their parties, sharing their apartments, eavesdropping on their conversations. I remember a particularly heated discussion about a quote from Wittgenstein: "At the basis of the whole modern view of the world lies the illusion that the so-called laws of nature are the explanation of natural phenomena." This quote rankled all us future scientists, as it implied that science can't explain the universe but can only offer mere descriptions of things observed. Over the years it occurred to me that this could be rephrased as a musical problem. Because music is made of proportions and numbers and formulas and patterns, I always wonder what these numbers actually mean. Do the numbers themselves generate a certain structure, creating the context and the meaning and the form, or are they just the incidental byproducts of other, deeper, more mysterious processes? My piece the so-called laws of nature tries to explore the "meaning" of various processes and formulas. The individual parts are virtually identical – the percussionists play identical patterns throughout, playing unison rhythms on subtly different instruments. Most of these instruments the performers are required to build themselves. Some of the patterns between the players are displaced in time. Some are on instruments which have a kind of incoherence built into their sound. Does the music come out of the patterns or in spite of them? I am not sure which, but I know that this piece is as close to becoming a scientist as I will ever get.
© David Lang

Ursula Mamlok: 2000 Notes (2000)
2000 Notes ist Mamloks umfangreichstes Werk für Klavier. Es besteht aus vier kurzen Sätzen von präludienartigem Charakter. Diese sind durch verwandte musikalische Ideen verknüpft. Im 1. Satz lösen sich kurze Aktivitätsausbrüche in langgezogene Klänge auf. Der 2. Satz alterniert zwischen raschen, rhythmisch irregulären Figuren und melodischen, oft akkordischen Passagen. Im nachdenklich wirkenden 3. Satz wird ein langsames, sich wiederholendes Akkordmotiv allmählich durch melodische Ausarbeitungen und figurale Ausschmückungen verziert. Der Schlusssatz des Stückes ist der virtuoseste des Zyklus, der mit einem dramatischen Ansturm von Oktaven in Gegenbewegung endet, gefolgt von einem nachhallenden ffff-Cluster.

John Cage: Dance Music for Elfrid Ide (1941
Das Stück ist der Tänzerin Elfrid Ide (1917-93) gewidmet und wurde im Zuge eines ihrer Tanzfestivals am 20. Mai 1941 uraufgeführt. Danach wurde es vermutlich 60 Jahre lang nicht mehr gespielt, weil die Noten verloren schienen.

John Cage war 1940 und 1942 Mitglied der Dance Faculty am Mills College. Er schrieb Musik für die Tanzkurse von Marian van Tuyl, der leitenden Professorin für Tanz am College. „Dance Music for Elfrid Ide" komponierte er als Begleitung zu einer Tanzaufführung mit Elfrid Ide, einer Hochschulabsolventin und Tanzausbilderin am Mills College.

Im Vorwort des Werkes bemerkt der Herausgeber Don Gillespie, dass es erstaunlich ist, dass dieses Werk bis heute unbekannt geblieben ist, obwohl es in einer Zeit entstand, in der Cage eine Vielzahl seiner klassischen Stücke für Schlagzeug geschrieben hatte.
© Christian Dierstein

Ursula Mamlok
Ursula Momlok wurde 1923 in Berlin geboren und begann bereits in jungen Jahren mit ihrer Musikausbildung. Sie studierte Klavier, Musiktheorie und Komposition bei Gustav Ernst.

1939 floh sie mit ihren Eltern aus dem Nazi-Deutschland nach Ecuador. Mamlok kam

MIGWAN מגוון

LIBERALE JÜDISCHE GEMEINDE
LIBERAL JEWISH CONGREGATION
BASEL

seit 2014 Mitglied der Plattform der Liberalen Juden in der Schweiz (PLJS)

Migwan ist ein Zentrum für liberales jüdisches Leben in der Nordwestschweiz. Als moderne Gemeinde bieten wir:

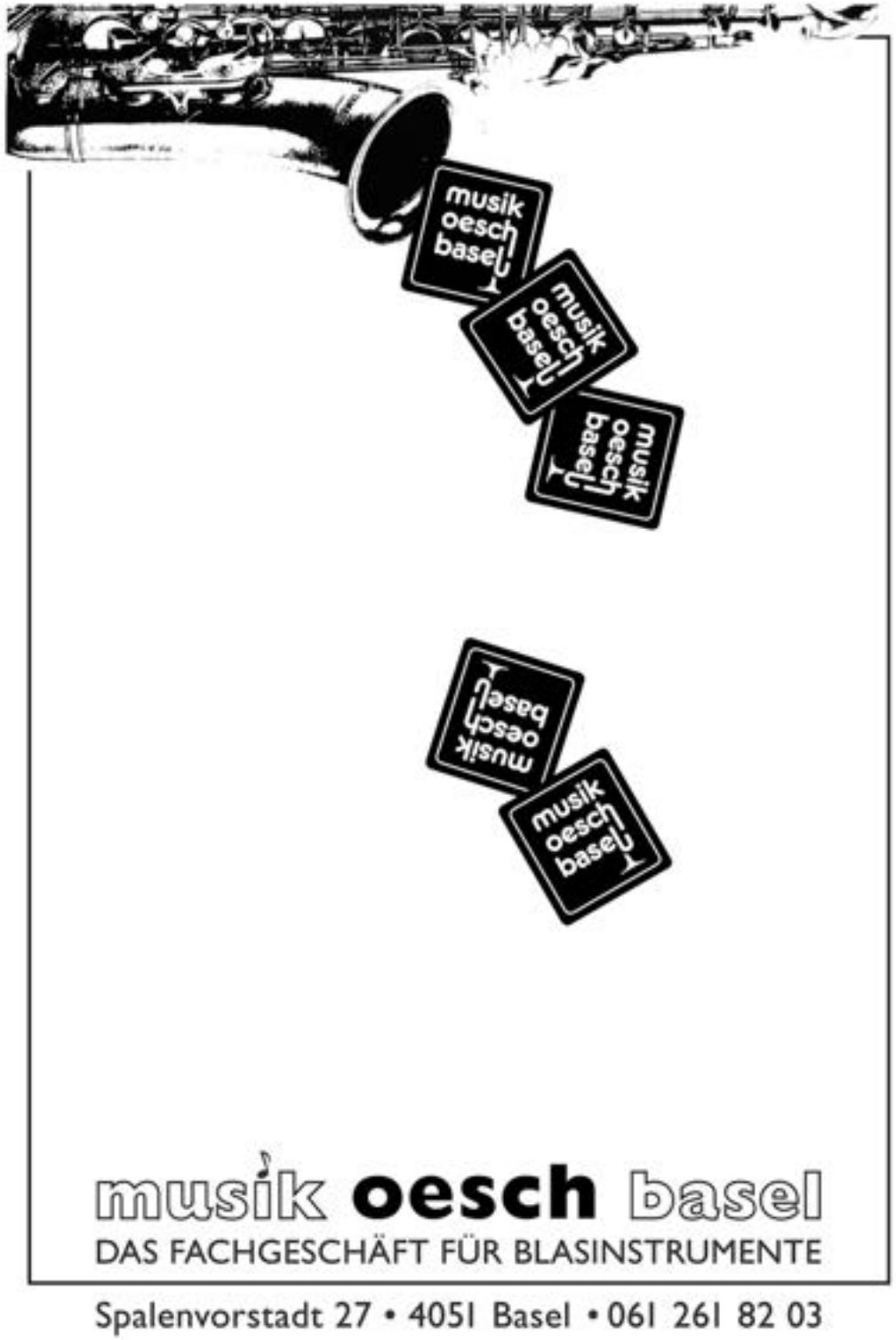
- G"ttesdienste an Schabbat und den jüdischen Feiertagen
- Kulturelle Veranstaltungen für alle Altersgruppen
- Hebräischunterricht für Kinder und Jugendliche, Vorbereitung Bar/Bat Mizwa
- Kurse und Schiurim

Informationen dazu finden Sie auf unserer Homepage www.migwan.ch

Migwan is a center for liberal Jewish life in the northwest of Switzerland. As a modern community, we offer :

- Shabbat services and celebrations of Jewish holidays
- Cultural activites to people of all ages
- Hebrew lessons for children and teenager, preparing for Bar/Bat Mitzvah
- Educational classes and shiurim

For more information please visit our homepage www.migwan.ch



Mizmorim Festival 2015 © Liron Erel

1940 in die USA, um an der „Mannes School of Music" bei George Szwell Komposition zu studieren. Im Sommer 1944 nahm sie an einer Meisterklasse bei Ernst Krenek im Rahmen eines Festivals teil, das zum siebzigsten Geburtstag von Arnold Schönberg durchgeführt wurde. 1955 setzte sie ihre Ausbildung an der „Manhattan School of Music" fort, wo sie Schülerin von Vittorio Giannini war. Als weitere Lehrer Ursula Mamloks sind zu nennen: Roger Sessions, Eduard Steuermann, Stefan Wolpe und dessen Schüler Ralph Shapey. Mamlok schrieb mehr als 60 Werke, darunter Stücke für kleine und große Ensembles, drei größere Orchesterwerke, Vokalmusik sowie Musik für Kinder. Ihr letztes Werk wurde unter der Leitung von Herbert Blomstedt mit dem San Francisco Symphony Orchestra uraufgeführt. Mamlok unterrichtete u.a. an der Manhattan School of Music, wo sie nun Professor emerata ist. Sie erhielt ein Guggenheim Fellowship und weitere Stipendien und Preise. Seit 2006 lebt Ursula Mamlok wieder in Berlin.

Steve Reich

Der in New York geborene Steve Reich feiert diese Jahr seinen 80. Geburtstag. Er studierte zunächst Philosophie, danach Komposition (bei Persichetti, Bergsma, Milhaud, Berio) und Schlagzeug (u.a. beim Solopauker des New York Philharmonic Orchestra). 1970 bereiste er Ghana und studierte dort die Spielweisen der afrikanischen Trommel und verschiedene Kompositionstechniken. Ebenso befasste er sich mit balinesischer Gamelanmusik. Sein ihm ganz eigener Kompositionsstil ist heute sowohl von der afrikanischen als auch von der asiatischen Musikkultur geprägt. Mit seinem von ihm gegründeten Ensemble konzertierte er auf der ganzen Welt und erhielt als Komponist zahlreiche internationale Preise. Steve Reich gilt neben T. Riley als Begründer der „minimal music", die unter Verwendung einfacher Elemente und Ostinati ein Kontinuum sich allmählich verändernder bzw. überlagernder Rhythmen und Klänge erzeugt.

AMERICAN FOOTPRINTS

Samstag, 16. Januar – 19.30 Uhr
Hans Huber-Saal, Stadtcasino Basel

Chen Halevi *Klarinette*
CAMERATA BERN

Aaron Copland (1900 – 1990)
Appalachian Spring
Very slowly
Allergo
Moderato
Quite fast
Subito Allegro
Very slowly (as at first)
Doppio Movimento
Coda/Moderato

Aaron Copland (1900 – 1990)
Klarinettenkonzert
Slowly and expressively
Cadenza (freely)
Rather fast

Philip Glass (*1937)
Streichquartett Nummer 3 -
Mishima (Fassung für Streichorchester)
1957-Award Montage
November 25-Ichigaya
1934-Grandmother and Kimitake
1962-Body Building
Blood Oath
Mishima/Closing

Bernhard Herrmann (1911 – 1975)
Psycho
Prelude
The murder

John Zorn (*1953)
Kol Nidre (Fassung für Streichorchester)
Very slowly

Osvaldo Golijov (*1960)
Last round
Movido, urgente
Muertes Del Angel

Amerikanische Musik ist so vielfältig wie der Kontinent und entscheidend beeinflusst von zahlreichen Komponisten, deren Familien aus allen Teilen der Welt dorthin einwanderten. Nicht wenige amerikanische Komponisten stammen von immigrierten Juden aus Ländern Osteuropas ab.

Aaron Copland (1900-1990) wurde als Kind russischer Einwanderer in Brooklyn geboren. Seine Werke weisen eine grosse stilistische Bandbreite auf und belegen sein Interesse an allen signifikanten Strömungen des 20. Jahrhunderts. Copland war daran interessiert, einen distinkten amerikanischen Klang zu entwickeln. In seiner Musik zeigen sich neben dem klassischen Erbe auch Einflüsse des Jazz ebenso wie populäre Liedweisen. Auch verleugnete er nicht seine jüdischen Wurzeln und betonte, dass jüdische Einflüsse oft in seiner Musik präsent seien, auch wenn er nicht immer ausdrücklich auf diese hinweise.

Appalachian Spring komponierte er als Ballettmusik 1943/44 für die amerikanische Tänzerin und Choreografin Martha Graham, die sich eine Reflektion über die US-amerikanische Identität wünschte, um Zuversicht in Zeiten des Krieges zu vermitteln. Copland schuf daraufhin ein Werk über den von Optimismus beseelten amerikanischen Pioniergeist. *Appalachian Spring* assoziiert man bis heute mit dem ländlichen Amerika, dass Copland mit einfachen musikalischen Formen charakterisierte. Die Handlung dreht sich um ein junges Farmerehepaar im Pennsylvania des frühen 19. Jahrhunderts und vollzieht sich in acht Abschnitten: Nach der getragenen Introduktion folgt ein rhythmisch akzentuiertes Allegro. Dann wird das Brautpaar in seiner leidenschaftlich-zärtlichen Beziehung vorgestellt. Im vierten Teil tritt ein

Erweckungsprediger mit an traditionelle Square Dances erinnernde Musik auf, bevor die Braut ihren Sehnsüchten wie Ängsten Ausdruck verleiht. Nach einer Überleitung wird das Alltagsleben der Jungvermählten vorgestellt, anhand von Variationen über die eingängige Shaker-Melodie *Simple Gifts*. Die Shaker sind eine christlich-freikirchliche Bewegung, deren Name sich auf den von ihnen praktizierten rituellen Schütteltanz bezieht. Im letzten Abschnitt blickt das Paar zu einer choralartigen Passage voller Zuversicht auf die Zukunft. Copland arrangierte das Werk 1945 zu einer Orchestersuite und erhielt dafür u.a. den Pulitzer-Preis. *Appalachian Spring* wurde als Meilenstein amerikanischer Musik gefeiert und sicherte sich bis heute einen Stammplatz in der amerikanischen Kultur.

Coplands Klarinettenkonzert entstand 1947/48 als Auftragswerk für den Jazz-Klarinettisten Benny Goodman. Das Werk demonstriert Coplands Lust am Experimentieren. Für die Komposition liess er sich vom Jazz wie von den Eindrücken einer Lateinamerikareise inspirieren. Sowohl Struktur (zwei statt der üblichen drei Sätze) als auch Instrumentation sind ungewöhnlich für ein Solokonzert. Der erste Satz mit der Bezeichnung «langsam und expressiv» weist eine einfache musikalische Struktur auf. Zum zweiten Satz leitet eine Kadenz über, die dem Solisten Gelegenheit zur virtuosen Entfaltung bietet. Darüber hinaus verweisen bereits melodische Fragmente auf das Material des folgenden Satzes. Diesen charakterisierte Copland als «Verschmelzung von Elementen nord- wie südamerikanischer populärer Musik», zu denen auch eine Melodie zählt, die Copland in Rio de Janeiro gehört hatte. Der zweite Satz mit der Bezeichnung «ziemlich schnell» mündet in ein übermütiges Finale, endend mit einem jazztypischen Klarinetten-Glissando.

Philip Glass wurde 1937 in eine von litauischen Emigranten abstammende jüdische Baltimorer Familie geboren. Er zeigte sich stets offen für diverse religiöse Strömungen und sieht sich selbst als jüdischer Taoist-Hindu-Toltec-Buddhist. Das Streichquartett Nr. 3 ist eine Adaption seiner Komposition für den Film *Mishima*, der das Leben von Yukio Mishima (1925-1970) nachzeichnet, einem japanischen Schriftsteller und nationalistischen Aktivisten, der rituellen Suizid beging. Für die drei Handlungsebenen des Films – Leben, Sterben und literarisches Werk – schuf Glass drei verschieden instrumentierte Arten von Musik. Die literarischen Bezüge begleitet ein grosses Orchester, den Todestag Mishimas untermalt ein Streichorchester, wohingegen die Szenen aus seinem Leben von einem Streichquartett charakterisiert werden. Diese Musik veröffentlichte Glass als eigenständiges Werk bestehend aus sechs Sätzen, deren Überschriften auf Mishima verweisen. Der suggestive Charakter des ersten Satzes ergibt sich durch Variationen von wiederholten mollharmonischen Fortschreitungen. Der zweite, langsamere Satz besticht durch metrische Spannungen und harmonische Entwicklungen, während der energische dritte Satz rhythmische Irregularitäten aufweist. Auf den vierten resolut vorwärtsdrängenden Satz folgen im fünften wechselnde pulsierende Akkorde und komplexe Polyphonien, bevor der ruhige Finalsatz um choralartige Fortschreitungen kreist.

Bernard Herrmann (1911-1975) stammte aus einer jüdischen New Yorker Mittelschichtsfamilie mit russischen Wurzeln und ist bis heute vor allem als der Komponist bekannt, der die Musik für diverse Meisterwerke Alfred Hitchcocks schuf. Seine berühmteste Komposition ist die *Psycho*-Musik, für deren Instrumentation er sich auf ein Streichorchester beschränkte, analog zu Hitchcocks Entschluss, den Film in Schwarz-Weiss zu drehen. Die beunruhigende Wirkung ergibt sich durch insistierende Wiederholungen kurzer Phrasen, bestehend aus Staccato-Akkorden und Sekundmotiven. Ein mechanischer Rhythmus sowie das Fehlen von funktionaler Harmonik und tonaler Melodik tragen zur Verunsicherung des Hörers bei, verstärkt durch schrill-hohe und dumpf-tiefe Streichermotive. Kongenial ist die musikalische Interpretation der Duschszene, deren Musik ihre nervenzerfetzende Wirkung von den kreischenden Staccati der Violinen bezieht sowie von dissonanten Sekundintervallen, die wie Messerstiche wirken.

Der 1953 geborene Saxophonist, Komponist, Bandleader und Musikproduzent John Zorn gehört zu den einflussreichsten Persönlichkeiten der New Yorker Musikszene. Sein stilistisches Spektrum umfasst u.a. Jazz, Rock-, Pop- und Filmmusik, Klezmer sowie klassische und Neue Musik. In seiner vorbehaltlosen Offenheit gegenüber neuen Ideen wurde er mit John Cage verglichen. Seit Anfang der 1990er Jahre widmet Zorn sich der künstlerischen Auseinandersetzung mit seinen jüdischen Wurzeln. Er initiierte die «Radical Jewish Culture» und veröffentlichte mit Marc Ribot ein entsprechendes Manifest.

Das Kol Nidre, das den Titel für ein 1996 entstandenes Streichquartett lieferte, wird vor dem Abendgebet des höchsten jüdischen Feiertags Jom Kippur gesprochen oder gesungen und bedeutet einen Widerruf aller im kommenden Jahr unwissentlich oder unüberlegt geleisteten Eide gegenüber Gott. Die Melodie des Kol Nidre fand u.a. durch Max Bruch und Arnold Schönberg Eingang in die Kunstmusik. In Zorns Schaffen nimmt *Kol Nidre* einen singulären Platz ein, aufgrund seiner präzisen Notierung, die keinen Raum für Improvisationen bietet. Bemerkenswert ist die Entscheidung, die weithin bekannte traditionelle Kol-Nidre-Melodie nicht zu zitieren, sondern nur einzelne Fetzen zu verwenden und dieses Material im Verlauf des Stückes fortwährend zu verändern. Die Komposition evoziert dennoch durch ihren elegischen Charakter eindrücklich die Stimmung von Jom Kippur als Tag des Innehaltens und der geistigen Reflektion.

Der 1960 geborene Osvaldo Golijov stammt von rumänischen und russischen Juden ab, die in den 1920er Jahren nach Argentinien emigriert waren. In seiner Jugend lernte er neben jüdischer und klassischer Musik natürlich den Tango intensiv kennen, bevor er in Israel und den Vereinigten Staaten Musik studierte. Golijov setzte sich in diversen Kompositionen mit jüdischer Musik auseinander, sein Werk repräsentiert aber auch die multikulturelle Vielfalt Argentiniens. *Last Round* versteht er als Hommage an den 1992 verstorbenen Begründer des Tango Nuevo Astor Piazzolla. Der Titel rekurriert auf eine Kurzgeschichte über einen Boxkampf und beschwört die Imagination, Piazzollas Geist würde sich noch einmal kämpferisch für die Reputation des Tangos einsetzen. In *Last Round* wird der Klang des für den Tango so charakteristischen Bandoneons von zwei Streichquartetten nachgeahmt. Beide Quartette stehen sich wie Tangotänzer gegenüber, getrennt durch einen Kontrabass. Der erste Satz (mit der Vortragsbezeichnung «machohaft, cool und gefährlich») besitzt einen vorwärts drängenden Charakter, den Golijov mit der quasi «gewaltsamen» Spielweise des Bandoneons verglich, dem man die Töne durch das Aufziehen und Zusammendrücken des Balges entlockt. Dieser erste Satz von *Last Round* erweist sich zudem als Referenz an das hohe künstlerische Niveau der von Piazzola komponierten Tangos. Kontrastierend dazu erscheint der sehr langsame, wie ein Seufzer wirkende zweite Satz mit einer Fantasie über das Lied *My Beloved Buenos Aires*, das von der Tango-Legende Carlos Gardel stammt.
© Anne Schmidt-Bundschuh

BIOGRAPHIEN

Mizmorim Festival 2015 © Liron Erel

CAMERATA BERN

CAME
RATA
BERN

Gegründet 1962 als flexible Formation ohne Dirigenten, hat sich die CAMERATA BERN rasch zu einem weltweit anerkannten Kammerorchester entwickelt. Ihre Ensemblemitglieder sind hervorragende Solistinnen und Solisten. Unter der künstlerischen Leitung von Antje Weithaas, wie auch verschiedenen Gästen (Erich Höbarth, Pekka Kuusisto, Amandine Beyer, Rachel Podger, Enrico Onofri) zeichnet sich ihr Spiel durch subtile und absolut homogene Klangkultur, Frische und aussergewöhnliche Stilsicherheit in allen Bereichen des Repertoires aus. Die CAMERATA BERN pflegt die Auseinandersetzung sowohl mit der historisch informierten Aufführungspraxis auf historischen Instrumenten als auch mit der Musik unserer Zeit.

Diese herausragenden Qualitäten führten zur Zusammenarbeit mit zahlreichen international renommierten Künstlern wie Heinz Holliger, Attilio Cremonesi, András Schiff, Vadim Repin, Alexander Lonquich, Amandine Beyer, Jörg Widmann, Sabine Meyer, Tabea Zimmermann, Tine Thing Helseth, Bernd Glemser, Benjamin Schmid, Xavier De Maistre, Christian Gerhaher, Andrei Korobeinikov, Paul Meyer, Marie Luise Neunecker, Vesselina Kasarova, Aurèle Nicolet, Jean-Pierre Rampal, Maurice André, Bruno Canino, Radu Lupu, Peter Serkin, Gidon Kremer, Nathan Milstein, Boris Pergamenshikov, Narciso Yepes, Pepe Romero, Barbara Hendricks, Peter Schreier, Jan Vogler, Reinhold Friedrich, Leonidas Kavakos, Angelika Kirchschlager, u.a.

Auf zahlreichen Tourneen reiste die CAMERATA BERN durch Europa, nach Nord- und Südamerika, Südasien, Fernost, Australien und Japan.

Die Schallplatten und CD-Aufnahmen für DG/Archiv, DECCA, Denon, ERATO, Berlin Classics, Novalis, Philips, Claves, ECM und CAvi haben mehrere internationale Auszeichnungen gewonnen, so etwa den Preis der Deutschen Schallplattenkritik, den Grand Prix du Disque, den Record Critics Award, den Record Academy Prize sowie den Preis Echo Klassik `97 der Deutschen Phono-Akademie. Bei CAvi Music erschien 2012 die neueste Produktion mit Antje Weithaas und Werken von Beethoven. Im Herbst 2015 erscheint die nächste Aufnahme mit Antje Weithaas als Solistin in Brahms Violinkonzert.

In jüngster Zeit konzertierte die CAMERATA BERN im Palacio de Bellas Artes in Mexiko, am Morelia Festival in Mexiko, am Teatro Nacional in San José/Costa Rica, am Teatro Nacional in Panama, am Teatro Colón in Buenos Aires, in der Sala Sao Paulo, im Teatro Solis in Montevideo, in der Genfer Victoria Hall, in der Alten Oper Frankfurt, im deSingel International Kunstcampus in Antwerpen, im Teatro Carlo Felice in Genua, am Festival Cervantino in Mexiko und auf der Wartburg in Eisenach.

Einen wichtigen Beitrag zur Musikvermittlung an Kinder leistet die CAMERATA BERN seit 2010 mit bisher über 100 Konzerten in Schulen des Kantons Bern. Das Projekt „KONZERTiert Euch Kinder" wird im Rahmen des Programms „Bildung und Kultur" der Erziehungsdirektion des Kantons Bern durchgeführt und erreichte bisher ca. 8000 Kinder, hauptsächlich in den ländlichen Regionen des Kantons.

Mit dem Tanzensemble des Stadttheaters Bern koproduzierte die CAMERATA BERN in der Saison 2010-11 das abendfüllende Programm „Flight of gravity". Die Choreographie von Cathy Marston zu Musik von Martinu, Tartini, Silvestrow und Penderecki erlebte zehn erfolgreiche Aufführungen. Im Frühjahr 2013 folgte das Programm „Hexenhatz" mit italienischer Barockmusik auf historischen Instrumenten in einer Koproduktion mit dem gleichen Tanzensemble. Unter der Leitung von Attilio Cremonesi koproduzierte die CAMERATA BERN mit dem Konzerttheater Bern in Frühjahr 2015 Monteverdis Oper „L'Orfeo" für 6 äusserst erfolgreiche Aufführungen im Stadttheater Bern.

In Bern veranstaltet die CAMERATA BERN ihre eigenen Konzertreihen im Zentrum Paul Klee, im Konservatorium sowie im Kulturcasino. Der Erfolg der Konzerte bei Musikliebhabern in Bern, in der Schweiz und international unterstreicht die Bedeutung der CAMERATA BERN als musikalische Botschafterin der Kulturstadt Bern und führende Leistungsträgerin der schweizerischen Musikszene.

Die STIFTUNG CAMERATA BERN wird von der Stadt Bern, der Bürgergemeinde Bern und vom Kanton Bern subventioniert und erhält Förderbeiträge von der Ursula Wirz Stiftung sowie weiteren Stiftungen und Sponsor-Partnern. Das historische Instrumentarium der CAMERATA BERN ist eine Schenkung der Berner Zünfte, der Bürgergemeinde sowie der Hans und Verena Krebs Stiftung.

CHEN HALEVI
KLARINETTE

Chen Halevi ist derzeit wohl einer der vielseitigsten Klarinettisten überhaupt. Sein Interesse gilt sowohl der Alten Musik (auch auf historischen Instrumenten) und der Klassik als auch der neuesten Musik unserer Zeit. Er ist ein angesehener Kammermusikpartner, spielt Rezitale und tritt regelmäßig mit Orchestern auf. Bereits in früher Jugend debütierte er beim Israel Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Zubin Mehta. Seitdem hat er mit vielen führenden Orchestern zusammengearbeitet, darunter das New York Philharmonic Orchestra, das Tokyo Symphony Orchestra, das Württembergische Kammerorchester Heilbronn, die Moskauer Virtuosen, das Jerusalem Radio Orchestra, das MDR Symphonieorchester Leipzig, das NDR Sinfonieorchester Hamburg, das Bayerische Rundfunkorchester München sowie das Deutsche Sinfonieorchester Berlin.

Chen Halevi hat bereits mit großartigen Künstlern zusammengearbeitet wie Pinchas Zukerman und Christoph Eschenbach sowie mit einigen bekannten Quartetten wie dem Keller Quartett, dem Szymanowski Quartett, dem Fine Arts Quartett, dem Miro Quartett, dem Jerusalem Quartett, dem Prazak Quartett, dem St. Lawrence Quartett, dem Arcanto Quartett, dem Vogler Quartett, dem Meta4 Quartett und dem Kronos Quartett. Er ist außerdem ein gern gesehener Gast bei Sommerfestivals. Hier sind als wichtigste Marlboro und Santa Fe in den USA sowie Schleswig-Holstein, Colmar, Rolandseck und Verbier zu nennen. Darüber hinaus folgte er Einladungen zum PMF Festival in Japan und dem Perth International Arts Festival in Australien.

Der Klarinettist pflegt eine enge Zusammenarbeit mit vielen zeitgenössischen Komponisten. Höhepunkte der vergangenen Saison waren die amerikanische Erstaufführung von Magnus Lindbergs „Kraft" mit dem New York Philharmonic Orchestra und die Uraufführung von Sven-Ingo Kochs „Doppelgänger" mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

Neben seiner Arbeit als Solist ist Chen Halevi Mitglied in zwei sehr verschiedenartigen Ensembles. Das erste Ensemble heißt **Winds Unlimited** und besteht aus sechs Mitgliedern aus aller Welt, die sich dem einzigartigen Holzbläser-Repertoire widmen und auf originalgetreuen Nachbauten im 18. und 19. Jahrhundert verwendeter Instrumente spielen.

Mit dem Ensemble **Tango Factory** begiebt sich Chen Halevi in die Welt des Tangos. Die Besetzung des Ensembles setzt sich aus dem Komponisten und Bandoneon-Spieler Marcelo Nisinman, Matan Porat (Klavier) und Winfried Holzenkamp (Kontrabass) zusammen.

Eine weitere wichtige Komponente in Halevis musikalischer Arbeit stellt seine Tätigkeit als Lehrer dar. Für ihn ist es ein wichtiges Thema, welchen Platz die Klarinette und ihre Spieler im 21. Jahrhundert einnehmen können. Diese Ansätze gibt er als Professor an der Hochschule für Musik in Trossingen genauso weiter wie in einer Vielzahl von Meisterkursen rund um den Globus. Seit 2007 gehört er zu den Dozenten des „Arts Programs at the Banff Centre" in Kanada.

Der in der Negev-Wüste in Israel geborene Künstler lebt nun bereits seit vielen Jahren in Paris.

HANS JÜRG MÜLLER
SCHAUSPIELER

Hans Jürg Müller wurde in Lagos (Nigeria) geboren. Er wuchs in Basel auf und absolvierte seine Lehre zum Schreiner im Berner Oberland. Nach zwei Semestern Schauspielstudium an der HdK in Berlin West gab er dieses wieder auf und kehrte nach Basel zurück. Seit 1984 arbeitet er dort freischaffend als Schauspieler und kann diverse Engagements am Theater Basel und Luzern aufweisen.

Von 2000 - 2010 stand er in enger Zusammenarbeit mit dem Jungen Theater Basel und seit 2007 ist Müller immer wieder am Vorstadt Theater Basel engagiert.

Er arbeitet mit Capri Connection, Kraut Productions Zürich und mit der Musikerin Cornelia Lenzin zusammen.

SCHLAGZEUGENSEMBLE DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK BASEL

Percussion:
Camille Emaille
Oded Geizhals
Dino Georgetown
Bertrand Goutry
Elliot Harrison
Christian Rombach
Christian Smith

Leitung:
Christian Dierstein

Das Schlagzeugensemble kümmert sich einerseits um die Pflege des etablierten Repertoires mit Aufführungen von Werken der Klassiker Cage, Haas, Grisey, Stockhausen, Rihm und Xenakis. Andererseits spielt das Ensemble zahlreiche Uraufführungen von jüngeren Komponisten im Kontext der Hochschule, aber auch auf verschiedenen Festivals innerhalb und außerhalb der Schweiz. Ein weiterer Teil des Konzepts ist die Erkundung von ungewöhnlichen Konzertorten: ob Hinterhöfe, Tunnels oder Aktionen im Freien zum Sonnenaufgang, das Ensemble lässt nichts unversucht.

Einmalig in der Schweiz!
Lebenslanger Maximal-Bonus
auf Ihre Autoversicherung.

Generalagentur Basel
Christophe Haller, Generalagent
Steinengraben 55, 4001 Basel
T 061 279 90 50
www.vaudoise.ch/basel

Da, wo Sie sind. vaudoise

SCHLAGZEUGENSEMBLE DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK TROSSINGEN

Percussion:
Achim Blech
Jonas Brodbeck
Maximilian Frey
David Friederich
Yu Fujiwara

Leitung:
Franz Lang

Das Trossinger Schlagzeugensemble setzt sich ausschließlich aus Studierenden der Schlagzeug-Klasse der Musikhochschule Trossingen zusammen und steht unter der Leitung von Prof. Franz Lang. Die Klasse hat sich vor allem im Bereich der Orchesterausbildung einen nationalen und internationalen Ruf erworben. Absolventen haben feste Engagements in den besten deutschen Kulturorchestern erhalten. Drei ehemalige Trossinger Schlagzeugstudenten sind derzeit Mitglieder bei den Berliner Philharmonikern, weitere spielen in den Orchestern der Opernhäuser Stuttgart und Köln, am Nationaltheater Mannheim, im Frankfurter Museumsorchester, in den Orchestern von Darmstadt, Aachen, Saarbrücken, Hannover, Kiel, Herford, Winterthur und in Rundfunkorchestern wie z.B. dem SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, dem Radiosinfonieorchester Luxemburg und dem hr-Sinfonieorchester.

Schon während des Studiums qualifizieren sich die meisten der Studenten für internationale Festivalorchester, z.B. für das EU-Jugendorchester, das Gustav-Mahler-Orchester, die Junge Deutsche Philharmonie oder das Orchester des Schleswig-Holstein-Festivals. Als Bestandteil ihrer Ausbildung erhalten sie regelmäßig, nach einem strengen Auswahlverfahren, Praktika in den professionellen Sinfonieorchestern Deutschlands oder begehrte Plätze an den diversen Orchesterakademien.

Mizmorim Festival 2015 © Liron Erel

WERDEN SIE EIN FREUND DES MIZMORIM FESTIVALS

Wir sind eine gemeinnützige Organisation, daher sind wir auf kleine und auch größere Spenden angewiesen. Wenn Sie unsere Arbeit wertschätzen und sich für unser Festival engagieren wollen, wären wir Ihnen von Herzen dankbar. Sie können uns als Mitglied, Förderer oder Schutzpatron unterstützen und so dazu beitragen, dass das Festival auch in den kommenden Jahren stattfinden und weiter wachsen kann.

Des Weiteren würden Sie von Angeboten profitieren, die ausschließlich unseren Sponsoren vorbehalten sind.

Jahresbeiträge:

CHF 60.- *Mitglied* des Mizmorim Festivals

- Namentlich im Programm erwähnt
- Zusendung des Prospektes im Voraus
- Vorrang bei der Kartenreservierung

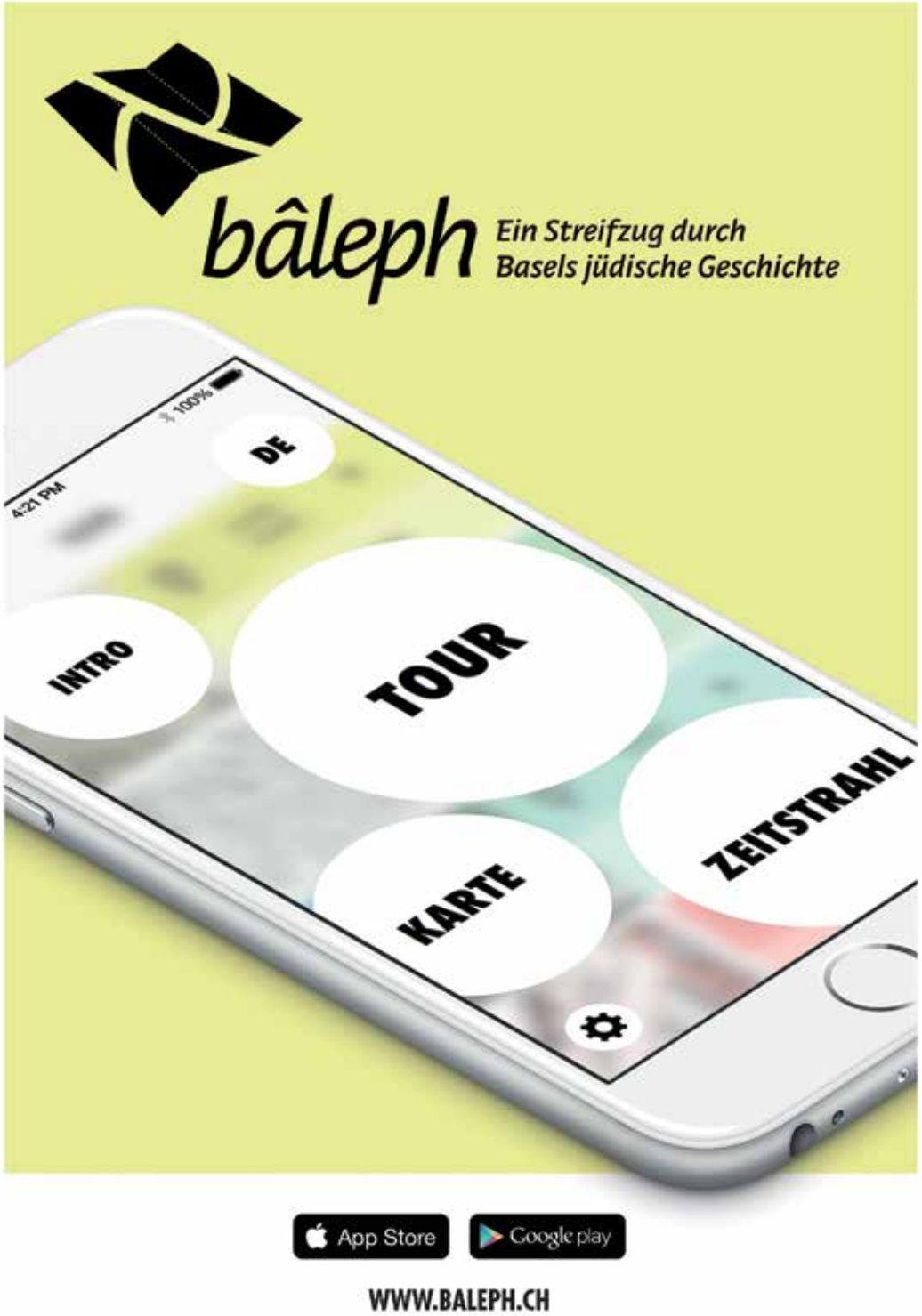
CHF 150.- *Förderer* des Mizmorim Festivals

- Namentlich im Programm erwähnt
- Zusendung des Prospektes im Voraus
- Vorrang bei der Kartenreservierung
- Kostenloses Programm
- Einladung zur öffentlichen Probe mit der Möglichkeit, die Künstler kennenzulernen

CHF 500.- *Schutzpatron* des Mizmorim Festivals

- Namentlich im Programm erwähnt
- Zusendung des Prospektes im Voraus
- Vorrang bei der Kartenreservierung
- Kostenloses Programm
- Einladung zur öffentlichen Probe mit der Möglichkeit, die Künstler kennenzulernen
- Einladung zum (VIP)-Eröffnungsempfang des Festivals

Bitte nehmen Sie hierzu gerne Kontakt mit uns auf (info@mizmorimfestival.com).



MIZMORIM FESTIVAL

WWW.MIZMORIMFESTIVAL.COM
INFO@MIZMORIMFESTIVAL.COM

Schützengraben 16, CH–4051 Basel

Medienpartnerschaft
tachles